

# life@mariahilf

St. Franziskus, Maria Hilf und St. Kamillus

## 3. Maria-Hilf-Lauf

Impressionen der Veranstaltung | Seite 18

### Klinik-Neubau

Serie Neubau, Teil 3 | Seite 4

### Zwei Jahre Ethik-Komitee

Interview mit Dr. Hoffmanns | Seite 10

### Beratung und Schulung für pflegende Angehörige

Erfolgreicher Start | Seite 14

**Kliniken Maria Hilf**

Mönchengladbach



## INHALT

### *Aktuelles*

... Maria-Hilf-Team startet durch	3
... Richtfest	7
... Parken an unseren Standorten	16
... Neue Beatmungspflegestation	19

### *Nachgefragt*

... Ethik-Komitee – was steckt dahinter?	10
--	----

### *Neues aus unseren Kliniken*

... Wenn das Atmen zur Qual wird - COPD	6
... Musik als Medikament	8
... Für den richtigen Rythmus	17

### *Infos aus der Personalabteilung*

... Betriebliches Vorschlagwesen	9
----------------------------------	---

### *Pflege aktuell*

... Beratung und Schulung für pflegende Angehörige	14
---	----

### *Serie Neubau | Teil 3*

... Klinikneubau am Krankenhaus St. Franziskus	4
---	---

### *Veranstaltung*

... 3. Maria-Hilf-Lauf	18
------------------------	----

## IN EIGENER SACHE

Liebe Leserin, lieber Leser,  
das Magazin »life@mariahilf« lebt von interessanten Themen und Beiträgen rund um unsere Krankenhäuser. Jede Beteiligung, Anregung, Kritik und jeder Beitrag sind willkommen! Ebenso wichtig ist uns Ihre Meinung! Gerne veröffentlichen wir Ihren Leserbrief in der nächsten Ausgabe. Sie erreichen uns unter der E-Mail-Adresse: **life@mariahilf.de**

## IMPRESSUM

Herausgeber: Kliniken Maria Hilf GmbH  
V.i.S.d.P.: Natascha Morsbach  
Auflage: 1.500 Exemplare  
6. Ausgabe: Oktober 2009  
Redaktionsschluss der 7. Ausgabe: 15. März 2010

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser!

wir freuen uns, Ihnen die 6. Ausgabe des Klinikmagazins life@mariahilf präsentieren zu können.

Am 25.09.2009 feierten wir das Richtfest des Neubaus bei strahlendem Sonnenschein. Seit dem Spatenstich vor genau einem Jahr ist viel Neues entstanden. Eine riesige Baustelle eröffnet sich dem Besucher von dem Parkplatz aus: der Rohbau des Bettenhauses ist fertig, am Innenausbau wird mit Nachdruck gearbeitet. Unsere Serie „Neubau“ berichtet über den Baufortschritt.

Das Ethik-Komitee existiert nun seit zwei Jahren. Dies war für uns ein Anlass, mit Dr. Hoffmanns, Vorsitzender des Ethik-Komitees, ein ausführliches Gespräch zu führen. Besonders erfreulich ist, dass dieses Jahr mehrere ethische Fallbesprechungen stattgefunden haben und das Feedback durchweg positiv ausfiel.

Im Pflegebereich wurde ein neues Projekt etabliert. Es nennt sich „Beratung und Schulung für pflegende Angehörige“. Ziel dieses Projektes ist es, Angehörige bei der möglichen häuslichen Pflege des Erkrankten zu schulen und zu unterstützen.

Seit Mai 2009 betreibt Maria Hilf im Altenheim „Am Pixbusch“ eine eigene Beatmungspflegestation für langzeitbeatmungspflichtige Bewohner. Es handelt sich um eine angemietete Wohneinheit innerhalb des Altenheimes der Sozialholding. Betreut werden die Bewohner von speziell ausgebildeten examinierten Pflegekräften sowie von dem ärztlichen Team der Klinik für Pneumologie.

Wir möchten uns auch diesmal bei den Autoren für die fleißige Unterstützung und damit dem guten Gelingen dieser Ausgabe bedanken!

Viel Spaß beim Lesen!

Wir wünschen Ihnen alles Gute!

Ihre Natascha Morsbach,  
Redaktion

Anmerkung: Zur besseren Lesbarkeit der Texte benutzt unser Magazin überwiegend die männliche Formulierung, meint aber damit gleichzeitig immer auch die weibliche Schreibweise.

Aktuell

# Maria-Hilf-Team startet durch

Hamburg Triathlon wird zum großen Erfolg für das Klinikteam



Foto: KN

von Thomas Töpler,  
Stationsleitung 1A1

Wie bereits im vergangenen Jahr waren die Kliniken Maria Hilf beim Hamburg Triathlon mit einer Mannschaft vertreten. Am Schluss reichte es zu einem sensationellen 8. Platz, bei 35 angetretenen Mannschaften. Die vorderen Plätze belegten Teams wie Hamburg Wasser und Philips Health Care, die im Rahmen der innerbetrieblichen Sportförderung vorbereitet werden.

Das Maria-Hilf-Team besteht dagegen aus echten Amateuren, von denen nur Dr. Patrice Ansorge Triathlon im Verein betreibt. Er absolvierte zuletzt äußerst erfolgreich die Iron Man Distanz in Klagenfurt (3,8 km Schwimmen, 180 km auf dem Rad und einen kompletten Marathonlauf). Dem Maria-Hilf-Team reichte in Hamburg die olympische

Distanz (1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren und 10 km Laufen). Dies gelang, je nach Leistungsvermögen, in Zeiten zwischen 2,5 und 3 Stunden.

Das Team wurde im Wesentlichen von der chirurgischen Abteilung gestellt, vier Ärzten und zwei Pflegeern. Für die weiblich-charmante Komponente sorgte Dr. Anke Heine mann aus der Neurologie. Das Schwimmerlebnis in der Alster war, trotz Neoprenanzügen, doch recht erfrischend. Nach dem Ausstieg ging es in die Wechselzone und dann aufs Rad. Die ersten 10 km bei Gegenwind waren eine echte Herausforderung, aber dann rollte es über eine tolle Strecke am Hamburger Hafen vorbei, über die Reeperbahn und längs der Elbe. Nach dem Wechsel auf die Laufstrecke wäre Zeit für einen schönen Rundumblick auf die Alster gewe-

sen, aber die meisten waren doch eher mit sich und ihren Mitwett-kämpfern beschäftigt.

Der Zieleinlauf war ein unvergessliches Erlebnis: Die Anfeuerung durch die Zuschauer, das unschlagbare Gefühl, es geschafft zu haben. Zeiten wurden verglichen, Taktik nachbesprochen. Am Abend dann noch ein Abendessen in fröhlicher entspannter Runde, und das war's. Einige konnten sich über ein paar freie Tage Erholung freuen, andere hatte der Alltag schnell wieder.

Übrigens wurde die Bestzeit innerhalb des Teams von Dr. Tilmann Vogel erreicht (2:32). Vielleicht hat nun der / die ein(e) oder andere Interesse bekommen? Der Teamchef, Dr. Vogel, Anrede „Käptn mein Käptn“, freut sich auf ein Casting. Nur Mut! Der Muskelkater geht, aber der Ruhm bleibt.

# Klinik-Neubau am Krankenhaus St. Franziskus

Schritt für Schritt entsteht mit Hilfe modernster Logistik der 4. Bauabschnitt

von Manfred Frank  
Facility Management

Seit der letzten Ausgabe unseres Magazins schreitet die Baumaßnahme planmäßig voran. Das 4. Obergeschoss befindet sich aktuell im Endausbau, im September wird das Richtfest gefeiert.

In den vergangenen Monaten wurde jeden Monat eine Etage für das neue Bettenhaus fertig gestellt. Diese logistische Leistung konnte nur dadurch erzielt werden, dass ein hoher Vorfertigungsgrad der Rohbauteile vorgenommen wurde. In einem Betonwerk im Münsterland werden anhand von Zeichnungen und Statik ca. 80 Prozent der Bauteile vorgefertigt und wie ein

Puzzle vor Ort zusammengesetzt. Diese Verfahrensweise erfordert von allen Beteiligten eine sehr präzise Arbeitsweise. Bisher haben alle Einzelteile gepasst. Die erforderliche Logistik läuft rund um die Uhr, dadurch werden lange Lagerzeiten vermieden. Der Datenaustausch erfolgt ausschließlich elektronisch.

Auch der Funktionstrakt mit der Hauptverkehrserschließung (Eingangshalle) und vielfältigen diagnostischen Einrichtungen nimmt erste Formen an. Derzeit wird der Versorgungstunnel unterhalb des Funktionstraktes fertig gestellt. Die Fundamentbodenplatten befinden sich in der Erstellung. In einigen Wochen wird eine riesige Betonfläche erkennbar sein, auf der dann

die einzelnen Ambulanzen, Notaufnahme, Radiologie und weitere Bauteile „fingerartig“ erstellt werden.

## Neuer Haupteingang

Der neue Haupteingang wird neben dem jetzigen Nebeneingang (Strahlentherapie) entstehen. Die Zuwegung zu Fuß wird neu angelegt von der Viersener Straße und verläuft neben dem jetzigen Bildungszentrum. Eingangsnah entsteht die neue Information mit Leitstelle und Postoffice. Die neue Eingangshalle verbindet die alten und neuen Gebäudeteile, die Erschließung erfolgt durch zwei Magistralen parallelartig, wodurch die innerbetrieblichen Wege überschaubar bleiben.



Blick in den Versorgungstunnel unterhalb der neuen Eingangshalle.

Foto: KN

## Bistro und Eingangshalle

Auf der linken Seite der Eingangshalle entsteht ein transparent angelegtes Bistro mit Sitzcafe und Außenterrasse und ist gegenüber den Leitstellen mit Anmeldebereichen für die Zentralambulanz sowie den Spezialambulanzen von Neurologie, Kardiologie, Angiologie und Pneumologie angeordnet. Hinter diesen Spezialambulanzen befindet sich eine zentrale Aufnahme-Station mit Lounge, in der z.B. der elektive Patient verweilen kann, so dass der Patient ohne Gepäck den zentralen Ambulanzbereich mit all seinen diagnostischen Möglichkeiten durchlaufen kann, bis er auf der Station aufgenommen wird.

Die neue Eingangshalle mündet in östlicher Richtung in ein „Zweiflur-system“ direkt vor den vier neuen Aufzügen, so dass der Besucher eine klare Orientierung zu den bettenführenden Stationen hat. Die Halle erschließt vertikal zwei Ebenen, in der sich mittig ein Glas-aufzug befindet, der die Empore zum 1. Obergeschoss erschließt. Hier sind diverse Konferenzräume sowie alle Chefarztbereiche untergebracht. Die Querung der Eingangshalle im 1. Obergeschoss zur Strahlenklinik / Onkologie erfolgt durch eine brückenartige Verbindung. Von dieser Empore aus sind auch die neue zentrale Endoskopie sowie die kardiologischen Messplätze und die Elektrophysiologie erreichbar.

## Weitere Erdarbeiten

Seit Ende Juli 2009 hat die NVV damit begonnen, einen neuen Abwasserkanal vom Kesselhaus bis zur Autobahn in Tunnelbau zu erstellen. Der Durchmesser des neuen Abwasserkanals mit Rückhaltebecken beträgt ca. drei Meter. Diese



Maßnahme wird erforderlich, damit zukünftig die Entwässerung der Gebäude und Parkplätze auch bei Starkregen funktioniert.

## Erweiterung der Baumaßnahme

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, dass zeitnah ein weiterer Bauabschnitt (5.1) begonnen wird. Mit dieser Baumaßnahme beginnen wir

bereits den Einstieg in den 5. Bauabschnitt (Verlagerung des Krankenhauses Maria Hilf), aus dem die Thoraxchirurgie und die Allgemeinchirurgie bis zum 31.12.2011 verlagert werden. Derzeit befindet sich der Bauabschnitt 5.1 bereits im Bauantragsverfahren.

*Fortsetzung folgt*

# Wenn das Atmen zur Qual wird

Die chronisch obstruktive Bronchitis (COPD) ist eine dauerhafte Entzündung der Atemwege

von Dr. med. Sonia Volberg,  
Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med.  
Andreas Meyer,  
Klinik für Pneumologie

Im Gegensatz zur akuten Bronchitis, die meistens durch Virusinfektionen hervorgerufen wird, sind die Auslöser eingeatmete Schadstoffe, insbesondere das Zigarettenrauchen. Dabei können wiederkehrende bakterielle Atemwegsinfekte den Krankheitsverlauf beschleunigen. Als chronisch wird eine Bronchitis bezeichnet, wenn die Atemwege vermehrt Schleim produzieren und an zwei aufeinander folgenden Jahren an mehr als drei Monaten pro Jahr Husten und Auswurf entstehen.

Die COPD ist charakterisiert durch eine nicht vollständig reversible Verminderung des Atemflusses, die in der Lungenfunktion als chronische Verengung (Obstruktion) der Atemwege gemessen werden kann. Neben einer muskulären Verengung kommt es durch die chronische Entzündung zur Zerstörung des Lungengewebes, insbesondere der kleinen Lungenbläschen und der Bronchialschleimhaut. Folgen sind eine verminderte Spannkraft der Lunge und Schädigung des Schleimtransportes in den Bronchien. Zäher Schleim kann in größeren Mengen die Bronchien verschließen.

**Schätzungsweise 10 bis 15% der Bevölkerung in Deutschland leidet an einer COPD**

Die COPD ist eine Volkskrankheit und hinsichtlich Erkrankungshäufigkeit und Sterblichkeit eine der bedeutendsten Erkrankungen. Sie wird im Jahre 2010 an vierter

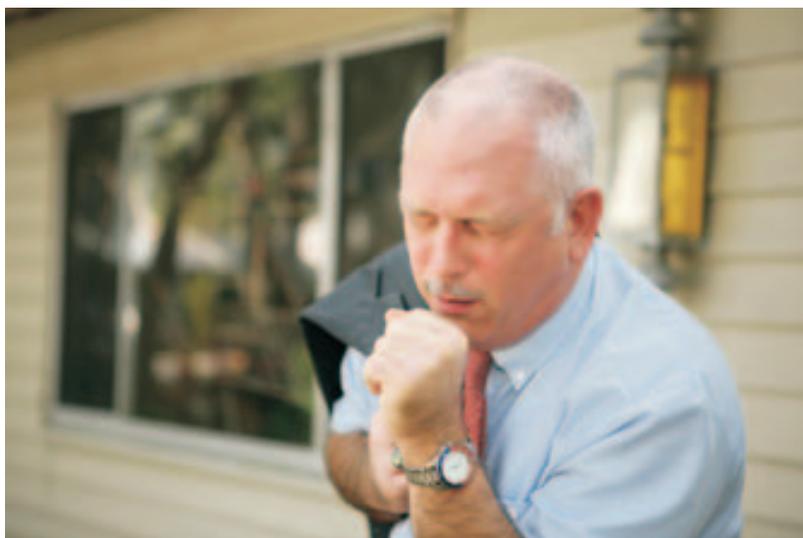


Foto: fotolia

Stelle der zum Tode führenden Erkrankungen stehen. Das Rauchen hat die größte Bedeutung für die Entstehung der COPD. Ca. 20% der Raucher entwickeln eine COPD. Warum nicht alle Raucher an einer COPD leiden, ist noch nicht vollständig geklärt. Diskutiert werden genetische Faktoren und frühere Atemwegsinfektionen, die offenbar zu einer chronischen Infektion mit Viren oder Bakterien führen. Chemische Dämpfe sowie organische oder anorganische Stäube können die COPD auslösen oder verschlechtern.

Erste Symptome der COPD sind chronischer Husten und meist morgendlicher Auswurf. Zusätzlich kommt es zu Atemnot bei größerer körperlicher Belastung, z.B. beim Tragen schwerer Gegenstände oder beim Treppensteigen. Die COPD kann durch eine typische Anamnese mit chronischem Husten und Auswurf sowie durch eine Einengung der Atemwege in der Lungenfunktion diagnostiziert werden.

Dabei ist die Verengung im Gegensatz zum Asthma bronchiale nach Gabe von inhalativen Bronchodilatoren nicht vollständig reversibel. Nach den internationalen Richtlinien der GOLD („Global Initiative of Obstructive Lung Disease“) unterscheidet man vier Schweregrade der COPD. Die Schweregradeinteilung orientiert sich am Ausmaß der Beschwerden und den Lungenfunktionswerten. Bei der leichten Form (Schweregrad I) kann bereits eine leichte Einengung der Atemwege diagnostiziert werden. Es kommt zu leichter Atemnot bei schwerer körperlicher Belastung. Das Ausmaß der Beschwerden sowie die Lungenfunktionseinschränkungen nehmen bis zur sehr schweren Form (Schweregrad IV) zu. In diesem Stadium der Erkrankung ist der Bewegungsspielraum durch die Atemnot bei geringsten körperlichen Anstrengungen oder sogar bereits in Ruhe erheblich eingeschränkt und die Lebensqualität deutlich reduziert. Durch ständige

Aktivierung der Entzündungsmediatoren im Blut kommt es auch zu Schädigungen anderer Organsysteme. Man kann von der COPD als einer Systemerkrankung sprechen. Herz, Muskeln, Blutgefäße und Knochen sind betroffen.

### Die Therapiemöglichkeiten

Die Therapie der COPD besteht in erster Linie im Ausschalten der auslösenden Schadstoffe. Die überwiegend durch die Industrie und die Autoabgase verursachten Schadstoffe sind in den letzten Jahrzehnten konsequent reduziert worden. Die wichtigste Maßnahme ist der Verzicht auf aktives, aber auch passives Rauchen. Zur Raucherentwöhnung stehen neben Raucherentwöhnungskursen Nikotinpflaster oder -kaugummis und Medikamente (Bupropion, Vareniclin) zur Verfügung.

Die wichtigsten Medikamente für Patienten mit einer COPD sind atemwegserweiternde Medikamente, die vorzugsweise inhalatiert werden. Zu diesen Medikamenten zählen Beta-2-Sympathomimetika und Anticholinergika. Im Vergleich dazu ist der bronchodilatatorische Effekt von Theohyllin schwach und

besitzt eine geringe therapeutische Breite. Deshalb ist es Mittel der dritten Wahl. Eine entzündungshemmende Therapie mit Kortison hat bei der COPD im Gegensatz zum Asthma bronchiale einen anderen Stellenwert. Bei Patienten im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung kann inhalatives Kortison Vorteile in Bezug auf langfristige Verschlimmerung und Reduzierung der Notfälle bringen. Kortison als Tablette oder Spritze sollte Notfällen vorbehalten sein.

Im fortgeschrittenen Erkrankungsstadium (Stadium IV) kann bei erniedrigtem Sauerstoffpartialdruck eine Sauerstofflangzeittherapie nötig werden, die der Patient 16-18 Stunden pro Tag benutzen sollte. Bei noch mobilen Patienten kann ein tragbares Sauerstoffgerät die Immobilität verhindern. Sind die pCO<sub>2</sub>-Werte dauerhaft erhöht (Hyperkapnie) ist Hilfe über eine nicht-invasive nächtliche Beatmungstherapie möglich. Sie wird im Krankenhaus eingeleitet und kann mit geeigneten Geräten zu Hause fortgeführt werden.

Ambulante Patientenschulungen

sind ein weiterer wichtiger Baustein der Therapie. Die Patienten erlernen dabei Verhaltens- und Atemtechniken und die richtige Anwendung der Medikamente. Da bei der COPD deutlich mehr Kraft und Energie für die Atemarbeit als beim Gesunden benötigt wird, ist eine gute Kondition und Muskelkraft besonders wichtig. Es stehen Lungensportgruppen zur Verfügung, in denen der Patient auf die Krankheit abgestimmt trainiert.

## KONTAKT

### Klinik für Pneumologie

Lungen- und Bronchialheilkunde,  
Allergologie, Umweltmedizin

Chefarzt  
Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Meyer

Kliniken Maria Hilf  
Krankenhaus St. Kamillus  
Kamillianer Str. 40  
41069 Mönchengladbach

Telefon (02161) 812-8101  
E-Mail pneumologie@mariahilf.de

## Aktuell

# Richtfest

Sehr erfreut über den Baufortschritt zeigten sich beim Richtfest des neuen Bettenhauses am Krankenhaus St. Franziskus Geschäftsführer Joachim Püllen, Oberin Ordensschwester Angelika, der stellv. Ärztliche Direktor Dr. Hans Hoffmanns, Stiftungsvorsitzender Prof. Gunter Buhlmann, Aufsichtsratsvorsitzender Norbert Newinger, Architekt Rainer Thieken und Projektleiter Manfred Frank (v.l.n.r.)



Foto: Dettlef Ilgner

## Neues aus unseren Kliniken

# Musik als Medikament

Neues Behandlungsangebot an den Kliniken Maria Hilf



Foto: fotolia

„Musik hat den Rang eines Medikament“, sagt Dr. Wolfram Goertz, und er muss es wissen. Goertz zählt zu den wenigen deutschen Musikpsychologen, die von einer Medizinischen Fakultät promoviert wurden. Goertz, der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie sowie Kirchenmusik in Köln, Bochum, Aachen und Stockholm studiert hat, bekam den Dokortitel vor kurzem an der RWTH Aachen für seine Dissertation über Musik zur Angstminderung im Herzkatheterlabor; sie entstand als mehrjährige Studie an den Kliniken Maria Hilf - im Herzkatheterlabor der Klinik für Kardiologie des Krankenhauses St. Franziskus. Die Ergebnisse dieser Studie sind schon auf renommierten Kongressen vorgestellt und diskutiert worden, unter anderem im Orlando (USA) und Mannheim.

Seit einiger Zeit kümmert sich Dr. Goertz darum, dass die Früchte seiner Arbeit auch den anderen Abteilungen der Kliniken Maria Hilf zugute kommen. Gute Erfahrungen machen bereits die Kliniken für Radiologie, Pneumologie und Nuklearmedizin, die Strahlenklinik und das Kontinenzentrum. Nicht nur die Patienten finden die Musikbegleitung angenehm. Dr. Goertz: „In vielen Kliniken sitzen überall auch selbst musikbegeisterte Ärzte, die Musik als entspannend für ihre Arbeit empfinden.“  
Künftig soll Musik noch wirksamer

an der Genesung der Patienten mitwirken, etwa auf der internistischen Intensivstation oder der Schlaganfallereinheit. „Es gibt viele internationale Studien“, sagt Dr. Goertz, „die auf die beeindruckenden Effekte von Musik hinweisen. Es ist also kein esoterischer Krimsrams, bei dem im glücklichen Fall die Wolke 7 vorbeifliegt, sondern strenge Wissenschaft.“ Man müsse allerdings immer darauf achten, dass es die richtige Musik sei.

### Anmeldung Musiktherapie

Dr. Wolfram Goertz

Telefon (02161) 892-2385

Sekretariat Klinik für Kardiologie

Telefon (02161) 892-2231

oder per E-Mail

wolfram.goertz@mariahilf.de

Dr. Goertz: „Man kann nicht einfach ein Radio einschalten und glauben, das sei gut für einen Kranken.“ Wenn Musik wie Medizin wirken solle, müsse sie auch richtig dosiert sein.

Dr. Goertz wird künftig auch Patienten behandeln, die unter Verspannungen, Angststörungen, Panikattacken oder depressiven Verstimmungen leiden. „Man kann einen Menschen in einer professionellen Sitzung mit Musik systematisch entspannen“, weiß Dr. Goertz. Weitere Studien sind geplant.

## In Kürze

### Herzlichen Glückwunsch!

Frau Christina Peil, Assistenzärztin in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, nahm anlässlich des 126. Chirurgenkongresses in München an einem Wettbewerb teil. Von 127 Teilbelegte sie den 4. Platz und gewann eine Hospitation am Institut für Experimentelle Chirurgie der Universität Rostock (Frau Prof. B. Vollmar).



Foto: KMH

### Zertifizierte Chest-Pain-Unit

Die Klinik für Kardiologie hat sich im August erfolgreich den Anforderungen der Gesellschaft für Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung e.V. gestellt. Insgesamt gibt es in NRW nur fünf Chest-Pain-Unit (CPU), deutschlandweit sind es gerade einmal 26 Einheiten. Sie dient der Abklärung und Behandlung eines akuten oder neu aufgetretenen unklaren Thoraxschmerz, den es rasch und zielgerichtet abzuklären gilt.

Durch die Zertifizierung werden der kardiologischen Überwachungsstation einheitliche hohe Qualitätsstandards bestätigt. Dabei werden an eine CPU Mindestanforderungen gestellt wie z.B. Bereitschaftszeiten (24h Dienst), bestimmte Geräte- und Raumausstattungen wie Herzkatheterlabor.



# Betriebliches Vorschlagswesen

Verbessernde Ideen sind stets gefragt und werden prämiert

von Sabine Cox  
Personalabteilung

Das Betriebliche Vorschlagswesen lebt von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kliniken Maria Hilf GmbH. Dabei möchten wir unsere Mitarbeiter/innen motivieren, ihre Fähigkeiten, Kenntnisse und gesammelten Erfahrungen über das eigentliche Aufgabengebiet hinaus in Form von Verbesserungsvorschlägen oder Ideen für die stetige Weiterentwicklung der Kliniken einzubringen. Es ist egal, ob die Vorschläge von einzelnen Personen oder von einer Gruppe eingereicht werden.

Verbesserungsvorschläge oder Ideen im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagswesens / Ideenmanagement zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit, Qualität, Serviceorientiertheit und Arbeitssicherheit der Kliniken Maria Hilf GmbH erhöhen. Dabei müssen die Vorschläge jedoch umsetzbar, mit vertretbarem

Aufwand finanzierbar und mit den Unternehmenszielen bzw. dem Leitbild der GmbH vereinbar sein.

Ein Verbesserungsvorschlag muss schriftlich eingereicht werden, hierfür stehen Ihnen drei Möglichkeiten zur Verfügung: ein Formular, welches im Intranet unter:

„Verwaltung und Dienstleistung > Personalabteilung > Formulare > Hauptseite“ als Hilfestellung zur Formulierung eines Verbesserungsvorschlages zur Verfügung steht, formlos per Mail an die E-Mail-Adresse „Idee“ oder mit der Hauspost an die Beauftragten des Betrieblichen Vorschlagswesens / Ideenmanagements. Formulieren Sie Ihren Verbesserungsvorschlag kurz und präzise. Beschreiben Sie, was verbessert werden soll, und skizzieren Sie den aktuellen Zustand. Zeigen Sie die verbesserungswürdigen Punkte auf und stellen anschließend Ihren Lösungsvorschlag dar. Zum Schluss beschreiben Sie die Situation, wie

Sie mit Ihrem Verbesserungsvorschlag optimal wäre.

Nachdem Sie Ihren Verbesserungsvorschlag eingereicht haben, entscheidet die Bewertungskommission, ob ein Verbesserungsvorschlag im Sinne des Betrieblichen Vorschlagswesens vorliegt. Danach folgt die Bewertung des Vorschlages unter Beteiligung aller, die von dem Verbesserungsvorschlag betroffen sind. Folglich wird geprüft, ob der Verbesserungsvorschlag zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Kliniken Maria Hilf GmbH beiträgt und wie dieser nach einer positiven Entscheidung bewertet wird. Detaillierte Informationen zur Bemessung der Prämie finden Sie im Intranet unter „Infos der Personalabteilung“.

Wir freuen uns auf Ihre Idee!



Foto: KN

## Maria Hilf auf Achse

Seit ein paar Wochen wird unter der Fahne der Kliniken Maria Hilf durch die Stadt gefahren. Mit zwei LKWs, zwei Belingos und einem Transporter ist der Fuhrpark nun komplett. Alle Fahrzeuge sind anhand des einheitlichen Corporate Designs gut auf der Straße zu erkennen. Die Fahrer sind jeden Tag unterwegs, um Materialien zwischen den Standorten und dem Versorgungszentrum an der Künkelstrasse zu transportieren.

## Nachgefragt

# Ethik-Komitee - was steckt dahinter?

Interview mit Dr. Hans Hoffmanns, dem Vorsitzenden des Ethik-Komitees

Seit fast zwei Jahren gibt es in der Kliniken Maria Hilf GmbH das Ethik-Komitee. Da ist es an der Zeit, ein Resümee zu ziehen. *life@* fragt nach, was eigentlich dahinter steckt, warum gibt es so was, und was sind die Aufgaben!

*life@mariahilf:* „Ethik-Komitee“ - das klingt Respekt einflößend. Was genau steckt dahinter?

*Dr. Hoffmanns:* Hinter dem Ethik-Komitee steckt eine Gruppe von 14 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kliniken Maria Hilf, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, in konkreten ethischen Konfliktfällen im klinischen Alltag die Entscheidungsfindung zu unterstützen, ethische Grundsätze und allgemein ethisches Denken in den Kliniken zu etablieren. Ethik versucht Antworten zu geben auf die Fragen: „Ist es richtig, was ich tue? Was sollen wir tun?“ Die Einrichtung des Komitees ist Ausdruck der Sorge um das Wohl der uns anvertrauten Menschen. Dem christlichen Menschenbild verpflichtet,

steht die Wahrung der Würde im Mittelpunkt unserer Arbeit.

*life@mariahilf:* Wozu brauchen wir als katholisches Krankenhaus ein Ethik-Komitee?

*Dr. Hoffmanns:* Ethische Fragen und Konfliktfälle prägen zunehmend auch den Alltag in unserem katholischen Krankenhaus. Die Entwicklung und Förderung einer christlichen Kultur bewusster ethischer Entscheidungsfindung basiert auf der strukturellen Einrichtung und Etablierung von Organisationsformen und Instrumenten der Entscheidungsfindung.

1997 wurde vom Katholischen Krankenhausverband Deutschlands und dem Deutschen Evangelischen Krankenhausverband eine Broschüre „Ethik-Komitee im Krankenhaus“ herausgegeben, die dazu aufruft, Ethik-Komitees gerade und besonders auch in konfessionellen Krankenhäusern einzurichten. Die klinischen Ethik-Komitees sollen, nach Vorstellung der beiden christlichen Krankenhausverbände, „ei-

nen Rahmen schaffen, in dem über ethische Probleme und Konflikte nachgedacht werden kann. In einem solchen geschützten Raum soll es möglich sein, offene und freie Gespräche zu führen. So wird in der immer komplexeren Alltagswirklichkeit eines Krankenhauses ethisch verantwortliches Handeln unterstützt ... Das christliche Erbe hat sich stets auch in einer ethisch verantworteten Kultur erwiesen. Diese christliche Kultur zu pflegen und weiterzuführen, ist ein großes Anliegen.

*life@mariahilf:* Was sind die Aufgabe des Ethik-Komitees? Werden hier Ethik bzw. ethische Werte festgelegt?

*Dr. Hoffmanns:* Das Ethik-Komitee befasst sich mit Fragen nach dem moralisch Gesollten, Erlaubten und Zulässigen im Umgang mit menschlicher Krankheit und Gesundheit. Ziel ist es, den ethischen Diskurs über offene moralische Fragen in der medizinischen Praxis zu fördern und zu konkreten Lösungsansätzen beizutragen. Das Ethik-Komitee bietet Beratung in Gewissenskonflikten, z.B. bei einer Therapiebegrenzung am Lebensende, der Auslegung von Patientenverfügungen, künstliche Ernährung, Umgang mit fremden Kulturen und Religionen ... Die Beratung ist als Orientierungshilfe gedacht. Sie soll Entscheidungen vereinfachen, kann sie aber nicht ersetzen; die bestehenden Entscheidungskompetenzen bleiben unberührt. Wir behandeln Anfragen, die sich mit ethischen Konflikten befassen, und erarbeiten eine Stellungnahme, die bei der Entscheidungsfindung helfen soll.



Fotos (3): KN

Wir bieten Fortbildungen an, um das Interesse der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an ethischen Fragestellungen zu stärken und die ethische Kompetenz der Beteiligten zu fördern.

*life@mariahilf:* Was genau versteckt sich hinter dem Begriff „ethische Fallbesprechung“?

*Dr. Hoffmanns:* Es ist nicht selbstverständlich, im Akutkrankenhaus die Geschichte eines Menschen wahrzunehmen. Oft stehen die biologischen und physiologischen Aspekte im Vordergrund, für die Lebens-, Familien-, Leidens- und Hoffnungsgeschichte bleibt wenig Raum. Vielleicht genügt es in vielen Fällen auch, sich dieser Geschichtlichkeit bewusst zu werden, ohne die konkrete Einzelgeschichte zu kennen – mehr ist angesichts des Zeitdrucks und der Konzentration auf Krankheit und Genesung in den meisten Fällen nicht möglich.

Allerdings gibt es Situationen, in denen es berechtigt und notwendig wird, der Geschichte und dem Lebensentwurf des einzelnen besondere Bedeutung zu geben. Das wird zum Beispiel dann besonders wichtig, wenn eine mögliche Behandlung hinsichtlich des Erfolgs oder Nutzens für den Patienten fraglich wird oder wenn es (vor allem bei nicht einwilligungsfähigen Patienten) unsicher ist, was der Patient selbst mutmaßlich will. Dann kann es für den Entscheidungsträger, den behandelnden Arzt, sehr hilfreich sein, andere Sichtweisen und Beurteilungen einer Behandlung zur Kenntnis zu nehmen und seine eigene Einschätzung mit anderen in den Dialog zu bringen.

Unterschiedliche Personen und verschiedene Berufsgruppen nehmen Situationen auf ihre eigene Weise wahr und können, selbst



wenn sie in ethischen Werthaltungen übereinstimmen, zu ganz anderen Handlungskonsequenzen gelangen. Die Einschätzung, ob ein Patient sterbend ist oder ob noch sinnvolle Behandlungsoptionen gegeben sind, ist in vielen Situationen sehr verschieden und abhängig von vielen Variablen (Persönlichkeitsfaktoren, Berufsgruppe, Fachdisziplin, Erfahrung ect.). Ethische Fallbesprechungen haben das Ziel, diese Sichtweisen gleichberechtigt miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei ist es eine vorrangige Aufgabe der Moderation, darauf zu achten, dass abweichende Sichtweisen eingebracht werden können, ohne unterdrückt oder als falsch abgewertet zu werden.

*life@mariahilf:* Wer darf diese Besprechung beantragen und wann? Können Sie ein Beispiel geben?

*Dr. Hoffmanns:* Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin in den Kliniken Maria Hilf, aber auch Patienten oder deren Angehörige können um eine Ethische Fallbesprechung bitten und zwar zu jeder Zeit, wenn der Wunsch nach einem solchen Gespräch besteht. Die bisherigen Fallbesprechungen

wurden vorwiegend von Ärzten, aber auch von Schwestern oder Pflegern beantragt.

Wichtig ist es zu wissen, dass niemand benachteiligt werden darf, wenn er Orientierungshilfe benötigt und den Wunsch nach einer Fallbesprechung äußert.

*life@mariahilf:* Wie muss man sich so eine Fallbesprechung inhaltlich vorstellen?

*Dr. Hoffmanns:* In verschiedenen Modellen für Ethische Fallbesprechungen hat es sich als hilfreich erwiesen, eine grobe Struktur für die Fallbesprechung vorzugeben und zu beachten. Wir beginnen mit der Vorstellung der Gesprächsteilnehmer. Dann werden Anlass und Fragestellung konkretisiert. Es werden Fakten gesammelt und bewertet, so dass man schließlich zum Ergebnis der Fallbesprechung gelangt. Wichtig ist auch die Beachtung eines Zeitrahmens, damit ein solches Gespräch nicht ausufert.

*life@mariahilf:* Wenn das Ergebnis feststeht, wie ist das zu bewerten? Gilt das Ergebnis als verbindlich?

*Dr. Hoffmanns:* In einem Diskurs,

der stets die Glaubwürdigkeit des anderen unterstellt und sich gemeinsam auf die Suche nach der Wahrheit macht, soll das Interesse an einer gemeinsam verantworteten Lösung wachsen. Dabei dürfen wir jedoch niemals vergessen, dass diese „Lösung“ nicht auch „die Wahrheit“ sein muss. Das Ergebnis einer Ethischen Fallbesprechung ist immer nur eine Empfehlung an die behandelnden Ärzte und pflegenden Mitarbeitern. Eine Verbindlichkeit kann es nicht geben.

*life@mariahilf:* Wer sind die Ansprechpartner, an wen kann man sich wenden?

*Dr. Hoffmanns:* Bei der Anmeldung einer Ethischen Fallbesprechung sollte man nach Möglichkeit das Anmeldeformular nutzen, das im Intranet unter „Ethik-Komitee“ zu finden ist. Es kann per Mail an [ethik-komitee@mariahilf.de](mailto:ethik-komitee@mariahilf.de) oder per Fax an die Nummer -1802 geschickt werden. Jedes Mitglied des Ethikkomitees ist Ansprechpartner.

*life@mariahilf:* Zu guter Letzt: Können Sie nach zwei Jahren Ethik-Komitee ein kleines Resümee abgeben und einen Ausblick in die

Zukunft?

*Dr. Hoffmanns:* Nach der Berufung der Mitglieder des Ethik-Komitees durch die Geschäftsführung, haben wir zunächst eine Satzung für unser Tun erarbeitet. Es folgten mehrere Schulungen der Mitglieder des Ethik-Komitees. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kliniken Maria Hilf wurden über die Einrichtung des Ethik-Komitees informiert und ein Flyer entwickelt. Nach und nach kamen Anfragen zu Ethischen Fallbesprechungen. Ein Schwerpunkt für die nähere Zukunft wird sein, die Transparenz für ethische Fragen bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu erhöhen. Es werden Empfehlungen für den Umgang mit Patientenverfügungen und zur Therapiebegrenzung und -verzicht entwickelt.

Zum Thema „Patientenverfügung“ wird uns der Mönchengladbacher Bundestagsabgeordnete Dr. Günter Krings, der maßgeblich an der Gesetzgebung zur Patientenverfügung beteiligt war, mit seinem Rat und seiner Erfahrung zur Verfügung stehen.

Das klinische Ethik-Komitee ist nicht der Erfinder von Ethik im

Unternehmen, auch nicht das Gewissen einer Einrichtung, schon gar nicht ihr moralisches Lehramt. Es ist ein Ort, an dem die Werte einer Einrichtung und ihrer Mitarbeiter immer wieder neu reflektiert und kommuniziert werden; ein Ort, an dem Wertekonflikte, ob intrapersonell, interpersonell oder zwischen Einzelform und Gesamtunternehmen thematisiert werden können und an dem nicht oberhalb des Unternehmens oder gegen das Unternehmen, sondern innerhalb des Unternehmens auf gleicher Augenhöhe um tragfähige Lösungen gerungen wird. Die Sensibilisierung für ethisches Denken und Handeln eines jeden Mitarbeiters und einer jeden Mitarbeiterin in den Kliniken ist unser Ziel für die Zukunft.

*life@mariahilf:* Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview wurde geführt von Natascha Morsbach. Interviewpartner war der Vorsitzende des Ethik-Komitees, Herr Dr. H. Hoffmanns, Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie.



## Feedback

# Rückmeldung zu einer im Frühjahr stattgefundenen Ethischen Fallbesprechung per Mail:

Die klinisch-ethische Beratung findet in der Regel als fallbezogene Teambesprechung auf der Station statt, an der möglichst alle in den konkreten Fall

involvierten Personen teilnehmen sollten.

Die folgende E-Mail gibt einen Einblick in die hochsensible und wichtige Arbeit aller Beteiligten:

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Unterstützung bei der Behandlung von Herrn J., der in den Morgenstunden des 2.8.2009 verstarb.

Kurz zusammengefasst verliefen die letzten Tage folgendermaßen:

Wie besprochen versuchten wir, den Patienten wach werden zu lassen. Erwartungsgemäß gestaltete sich dies aufgrund der offenbar vorliegenden Schmerzsymptomatik schwierig. Nachdem trotz deutlich reduzierter Sedierung Herr J. jedoch keine Anzeichen von Erwachen machte, entschlossen wir uns zur Durchführung einer CCT-Untersuchung. Leider zeigte sich ein ausgeprägter Mediainfarkt nun auf der rechten Seite. Unsere Neurologen bestätigten auch anhand von weiteren Untersuchungen die dramatisch schlechte Prognose.

Wir haben daraufhin den Kontakt mit den Angehörigen gesucht. In unseren Augen bestand zu diesem Zeitpunkt leider keine Aussicht mehr darauf, das von uns angestrebte Ziel zu erreichen, so dass wir der Ehefrau und ihren Eltern vorgeschlagen haben, die Therapie einzustellen. Zu diesem Zeitpunkt atmete Herr J. spontan seit 2 Tagen ohne Beatmungsgerät, so dass wir ihn in Absprache mit den Angehörigen am 31.7. auf die periphere Station verlegt haben mit der Maßgabe, eine ausreichende Schmerztherapie zu verabreichen, ansonsten aber auf jegliche medikamentöse Therapie zu verzichten. Die Ehefrau und auch die Schwiegereltern waren mit diesem Vorgehen absolut einverstanden.

Da es aus unserer Sicht angesichts des neuen Infarktes keine sinnvolle Alternative mehr gab, haben wir die Entscheidung im Konsens mit den Angehörigen jedoch ohne erneute Einberufung der "großen Runde" getroffen.

Alle aus unserer Abteilung beteiligten Kollegen haben die beiden Gespräche als sehr wertvoll empfunden. Zuvor hatten wir keine konkrete Vorstellung davon, wie so etwas ablaufen würde. Einhellig wurde beschrieben, dass wir uns gut verstanden und unterstützt fühlten. Diesen Eindruck hatte ich auch bei den Angehörigen.

Dafür Ihnen nochmals herzlichen Dank!

Mit freundlichem Gruß

D. Rulands

Dr. med. Dierk Rulands  
Internist/Kardiologe  
Oberarzt Klinik für Kardiologie,  
Nephrologie und Intensivmedizin

# Beratung und Schulung für pflegende Angehörige

## Neues Angebot im Sinne der Patientenorientierung

Wenn ein Mensch krank wird und im Krankenhaus behandelt werden muss, dann kommt auf die Angehörigen eine völlig neue Situation zu. Schnell stellen sie sich die Frage: Wie geht es nach dem Krankenhausaufenthalt weiter?

Unterstützung und Anerkennung für ihre Aufgabe der häuslichen Pflege erhalten sie im Krankenhaus bisher sehr wenig. Dort kümmern sich alle verständlicherweise in erster Linie um den Patienten. Die Angehörigen übernehmen aber nach der Entlassung des Patienten zu einem großen Teil die Pflege zu Hause und sind auch trotz Einsatz eines ambulanten Pflegedienstes immer noch sehr beansprucht. Besonders mit zunehmendem Alter sind sie oft überfordert und auch gesundheitlich nicht immer in der Lage, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Trotzdem wollen sie die häusliche Pflege aufrechterhalten, so lange es geht

Durch eine Neuregelung in der Pflegereform wurde jetzt ein Anspruch auf individuelle und umfassende Pflegeberatung eingeführt. Dieses Programm wird von den Krankenkassen finanziell mitgetragen. Dies war der Beginn des Projektes „Beratung und Schulung von pflegenden Angehörigen“ in den Kliniken Maria Hilf. Es wurde von der Pflegedirektion initiiert, um betroffenen Angehörigen die Möglichkeit von kostenloser Unterstützung und Beratung zu bieten. Ziel ist, die Angehörigen bereits im Krankenhaus auf die pflegerischen Probleme zuhause vorzubereiten.

Was beinhaltet diese Beratung? Eine speziell geschulte Pflegeexpertin berät und schult die Angehörigen in der Bewältigung der künftigen Aufgaben und Tätigkeiten der häuslichen Pflege. Praktische Tipps zur Pflege werden vermittelt und geübt. Dadurch werden Ängste und Unsicherheiten genommen.

Das Projekt „*Familiäre Pflege unter den Bedingungen der G-DRG's*“ - neue Herausforderungen im Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Pflege - wird von der Universität Bielefeld wissenschaftlich begleitet und durch die AOK finanziell unterstützt. Dazu wurde eine Kooperationsvereinbarung mit den Kliniken Maria Hilf geschlossen.



## Warum betreue ich das Projekt „Beratung und Schulung von pflegenden Angehörigen“?

von Sigrid Foerat

Nach fast 30-jähriger Tätigkeit als Stationsleitung wollte ich wieder etwas näher am „Menschen“ arbeiten. So wurde mir dieses Projekt von der Pflegedirektion angeboten, was ich gerne annahm, und meine Arbeit im Januar 2009 begann.

Das erste Quartal dieses Jahres nutzte ich zur intensiven Vorbereitung auf das Thema durch Recherchen in Internet und Literatur. Während dieser Zeit hospitierte ich im evangelischen Krankenhaus in Mülheim. Dort wird das Projekt bereits seit einiger Zeit erfolgreich umgesetzt. Darüber hinaus besuchte ich das Berufsinformations-

zentrum der AOK in Grevenbroich, in dem folgende Themen vermittelt wurden:

- Häusliche Pflege im Blick: Familiendynamische Prozesse und Entwicklungsaufgaben
- Ehepartnerpflege, Männer als pflegende Angehörige, Pflege im Rahmen kultureller Vielfalt
- Der sozialrechtliche Rahmen in der familiären Pflege
- Konzepte für einzelfallbezogene Pflegetrainings und Initialpflegekurse

Seit März 2009 haben die ersten praktischen Anleitungen in den Stationen stattgefunden. Die Zahl der Schulungen steigt stetig und zeigt den großen Bedarf deutlich.

Die Anforderungen für Anleitungen kommen von allen Stationen der Kliniken Maria Hilf, sowohl von den Mitarbeitern in der Pflege als auch des Sozialdienstes. Mittlerweile ist ein Netzwerk entstanden, welchem die Katholische Bildungsstätte (kbs), Sozialdienst, Seelsorge, Physiotherapie, Sanitätshäuser, ambulante Pflegedienste, das Amt für Altenhilfe u. e. m. angehören. Sie alle haben Berührungspunkte zur Zielgruppe Angehörige und deren Patienten. Ein Informations-Flyer wurde entwickelt, der in allen Stationen ausliegt.

### **Wie läuft eine Schulung / Beratung ab?**

Nach der Anmeldung nehme ich telefonischen Kontakt zu den Angehörigen auf. Vorher informiere ich mich bereits bei den zuständigen Stationsmitarbeitern über die Situation des Patienten. Nach einem ersten Treffen mit den Angehörigen erfahre ich mehr über die Pflege-, Wohn- und Familiensituation sowie den Unterstützungsbedarf und die Ressourcen der Angehörigen. Ich möchte ihnen Wertschätzung bei ihrer Aufgabe vermitteln und sie darin stärken. Aber sie sollen auch auf ihre eigene Gesundheit achten, denn nur dann bewahren sie die Bereitschaft und Kraft für ihre Aufgabe und Verständnis für den Patienten.

Informationen zu möglicher Unterstützung in der Pflege, Kontakte zu weiteren Hilfeinrichtungen (z.B. Sozialdienst) und anschauliche Info-Broschüren mit Pflge-tipps werden von mir vermittelt. Dann werden praktische Anleitungen in der Station unter Einbeziehung von Angehörigen und Patienten durchgeführt (einzelfallbezogenes Pflgetraining). Dabei wird soweit möglich, bereits auf die häusliche Pflegesituation Rücksicht genommen. Hierbei kann je nach Bereit-

schaft und Fähigkeiten des Angehörigen ein großes Spektrum pflegerischer Tätigkeiten vermittelt werden. Die am Krankenbett vermittelten alltags-orientierenden Anleitungen nehmen dem Angehörigen die Angst vor der künftigen Aufgabe und unterstützen ihn bei der Erhaltung seiner eigenen Gesundheit. Durch die Beratung und Schulung soll der Alltag leichter gelingen, indem Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützt und gefördert werden. Durch Aussprache und Beistand erfährt der Angehörige eine spürbare psychische Entlastung. Sofern möglich können auch noch weitere Familienmitglieder zur Unterstützung der Angehörigen in die Schulungen mit einbezogen werden.

Die Resonanz von betroffenen Angehörigen und Patienten zu diesem Angebot unseres Krankenhauses ist uneingeschränkt positiv. Sie äußerten große Zufriedenheit und Dankbarkeit zu diesem Angebot und fühlten sich unterstützt. Dem Entlassungstermin sahen sie nicht mehr ganz so belastet entgegen.

Es ist für mich eine sehr positive Erfahrung, und ich freue mich darüber, dass meine neue Aufgabe auch im gesamten Kollegenkreis so interessiert aufgenommen und unterstützt wird.

#### **Sigrid Foerat**

Telefon (02161) 892-2371  
Funk 354  
sigrid.foerat@mariahilf.de



Foto: KMH



Foto: fotolia

# Parken an unseren Standorten

## Aktuelle Analyse der Parkplatzsituation

von Stefan Bahun,  
Facility Management

Wer unsere Krankenhäuser kennt, weiß um die Parkplatzproblematik, die vielen Patienten, Besuchern und Mitarbeitern zu schaffen macht. Gerade für Mitarbeiter aus den ärztlichen und pflegerischen Bereichen haben sich die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln oder die Bildung von Fahrgemeinschaften nicht durchsetzen können. Kein Wunder: Welcher Mitarbeiter lässt „die Nadel im Patienten stecken“, um rechtzeitig den Bus zu bekommen oder seine Fahrgemeinschaft nicht warten zu lassen? Keiner! Andererseits, wer möchte regelmäßig auf den nächsten Bus warten, weil er seinen soeben verpasst hat, welche Fahrgemeinschaft bringt stets die Geduld auf, auch auf den letzten Mitfahrer zu warten? So nimmt der Individualverkehr wohl auch zukünftig eher zu als ab.

### Krankenhaus Maria Hilf

Obwohl wir das Stellplatzangebot auf dem Maria-Hilf-Gelände, über die letzten zehn Jahre betrachtet, erweitern konnten, ist die Situation, vor allem aus Sicht der motorisierten Mitarbeiter, unbefriedigend. Insbesondere weil frei zu beparkende Flächen um den Standort herum zunehmend knapp werden. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem, und das nicht nur in Spitzenbedarfszeiten wie zum Schichtwechsel am Mittag. Für unsere Patienten und Besucher konnten wir im Jahre 2002, durch die Bewirtschaftung eines abgetrennten Bereiches, eine Lösung schaffen. Aber auch hier sind beinahe täglich, in bestimmten Zeit-

räumen, Schlangen wartender Fahrzeuge zu beobachten. Die Option, am Standort Maria Hilf ein Parkhaus zu bauen, wurde geprüft, aber aus gutem Grund verworfen. Erforderlich wäre eine Investition von mehreren Millionen Euro, die aus Eigenmitteln erbracht werden müsste und letztendlich für zwingend notwendige Investitionen in medizinischen und pflegerischen Bereichen und im Sinne unserer Patienten fehlen würden. Ein Investor hilft hier auch nicht weiter, weil dieser Geld verdienen will und auch für unsere Mitarbeiter Plätze nur gegen Entgelt zur Verfügung stellen würde, was von den Mitarbeitern zum allergrößten Teil nicht angenommen wird, wie die Erfahrungen mit den Stellplätzen unter dem neuen Ärztehaus zeigen, die für 48 EUR pro Monat (Vorzugspreis! Kontakt über unsere MAV) zu mieten sind.

### Krankenhaus St. Franziskus

Am Standort St. Franziskus zeichnete sich zunächst eine ähnliche Situation ab, die zwischenzeitlich aber deutlich verbessert werden konnte. Die Fläche des ehemaligen Ökonomiegebäudes wurde, ebenso wie ein großer Teil der Fläche zwischen Intensivstation und „Fußballplatz“, provisorisch als Parkfläche hergerichtet. Diese Flächen werden für Mitarbeiter, nicht für Besucher und Patienten vorgehalten und sollten aus Gründen der Patienten- und Besucherorientierung von Mitarbeitern auch vorrangig genutzt werden.

Bedingt durch den Baufortschritt werden voraussichtlich noch im Herbst etwa 50 Stellplätze „in der Baugrube“ verschwinden, gleiches

gilt für den (Neben-) Eingang zur Strahlentherapie. Zur Orientierung: Im Bereich des heutigen Kreisverkehrs wird zukünftig der Haupteingang des Krankenhauses entstehen. Umso wichtiger ist es, dass unsere vielen ambulanten Patienten einen Parkplatz finden, von dem aus sie den Haupteingang nicht erst suchen müssen.

Mittelfristig soll ein Parkplatz mit etwa 240 Stellplätzen an der Vierener Straße, gegenüber dem Verwaltungsgebäude „R“, entstehen. Hierzu liegt dem Rat der Stadt Mönchengladbach ein Gesuch zur Flächennutzungsänderung vor, das dieser voraussichtlich, und hoffentlich positiv, bis Ende dieses Jahres entscheiden wird. Daran anschließend werden wir das übliche Baugenehmigungsverfahren einleiten, mit dem Ziel, zur Inbetriebnahme des 4./5. Bauabschnitts, also 2011/2012, auch den Parkplatz in Betrieb nehmen zu können.

Apropos Individualverkehr. Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen, auf das Verkehrsmittel Fahrrad hinzuweisen bzw. für dessen Nutzung zu werben. Sicherlich keine Lösung für Mitarbeiter, die „auf dem Lande“ bzw. im Umland wohnen. Allen, die in der Nähe ihres Arbeitsplatzes wohnen, kann ich aus eigener, bester Erfahrung empfehlen, das Radfahren einmal auszuprobieren. Sie werden viele Vorteile selber erkennen und die Nachteile, vor allem durch geeignete Schutz- und Regenkleidung, leicht kompensieren können.



Oberarzt Dr. med. Istvan Szendey und Schwester Narges

Foto: Detlef Ilgner

## Neues aus unseren Kliniken

# Für den richtigen Rhythmus

Klinik für Kardiologie im Krankenhaus St. Franziskus eröffnet ihr drittes Herzkatheterlabor.

von Dr. Wolfram Goertz

Herzpatienten sind nicht nur dann Kandidaten fürs Krankenhaus, wenn sich ihre Kranzgefäße verengt haben, Herzklappen funktionsuntüchtig geworden sind oder die Pumpleistung nicht mehr ausreicht. Das breite Spektrum der langsamen und schnellen Rhythmusstörungen ist ein ebensolches Aktionsfeld für die Kardiologie. Um den vielen therapiebedürftigen Patienten gerecht zu werden, die Schrittmacher oder interne Defibrillatoren benötigen oder denen Vorhofflimmern zu schaffen macht, hat das Krankenhaus St. Franziskus sein drittes Herzkatheterlabor in Betrieb genommen.

„Damit sind wir nun noch besser gerüstet“, sagt Prof. Dr. Jürgen vom Dahl, Chefarzt der Abteilung für Kardiologie, Elektrophysiologie,

Nephrologie und internistische Intensivmedizin. Außerdem sei seine Klinik bei Notfällen flexibler. Das erweiterte räumliche und technische Angebot besitzt auch den Vorteil, dass bestimmte Untersuchungen noch häufiger so früh am Tag vorgenommen werden können, dass die Patienten oft noch am selben Tag nach Hause gehen können.

Das Vorhofflimmern als Störung der herzeigenen Erregungsleitungen wird demnächst in Mönchengladbach nach neuestem Stand behandelt. Oberarzt Dr. Istvan Szendey hat sich über Monate im Herzzentrum Leipzig fit gemacht. In diesen Wochen will er mit der „linksatrialen Pulmonalvenen-Isolation“ beginnen, „dem derzeit besten Verfahren“, weiß Szendey. Dabei wird ein hartnäckiges Störfeld im elektrischen Leitungssystem der Herzvorhöfe isoliert.

„Vorher wird jeder Patient per Computer- oder Kernspintomografie vermessen“, sagt Szendey, „und damit eine dreidimensionale Landkarte seiner Anatomie erstellt.“ Der Operateur sieht dann noch genauer, welche Bereiche im Herzen er wie behandeln muss. Es ist ein minimalinvasiver Eingriff, nach dem die Patienten schnell wieder auf den Beinen sind.

„Mit dieser Methode wird es immer weniger Patienten geben, denen wir nicht bereits beim ersten Eingriff helfen können“, glaubt Szendey, und „die Komplikationsrate soll unter einem Prozent liegen“. Anfangen wollen Szendey und seine Kollegen mit Patienten, die ein nur anfallartiges Vorhofflimmern haben. Später wird man auch die Patienten behandeln, bei denen diese Rhythmusstörung permanent vorhanden ist.

Veranstaltung

# 3. Maria-Hilf-Lauf

Am 12. September trafen sich 210 Läufer und Walker am Krankenhaus St. Franziskus



Foto oben: Der Volkslauf (16 km) verbindet mit einer abwechslungsreichen Strecke die drei Krankenhäuser der Kliniken Maria Hilf GmbH: St. Franziskus, St. Kamillus und Maria Hilf.

Foto links: Letzte Besprechung der Lauf- und Walkinggruppenbegleiter mit Koordinator Karsten Rohn.

Foto rechts: Eine erfreulich hohe Anzahl von Walkerinnen und Walkern nahm am 9 km Rundweg teil.

Foto unten links: Nicht nur der Sonnenschein machte den Teilnehmern gute Laune.

Foto unten: Die Herren Chefärzte PD Dr. Andreas Meyer und Dr. Joachim Rödiger absolvierten erfolgreich den Rund- bzw. Volkslauf.

Fotos (5): Detlef Ilgner



## Aktuelles

# Neue Beatmungspflegestation

Die Kliniken Maria Hilf GmbH erweitert ihr Leistungsangebot

Seit Mai 2009 betreibt Maria Hilf eine vollstationäre Heimbeatmung im Altenheim „Am Pixbusch“ in Mönchengladbach-Odenkirchen

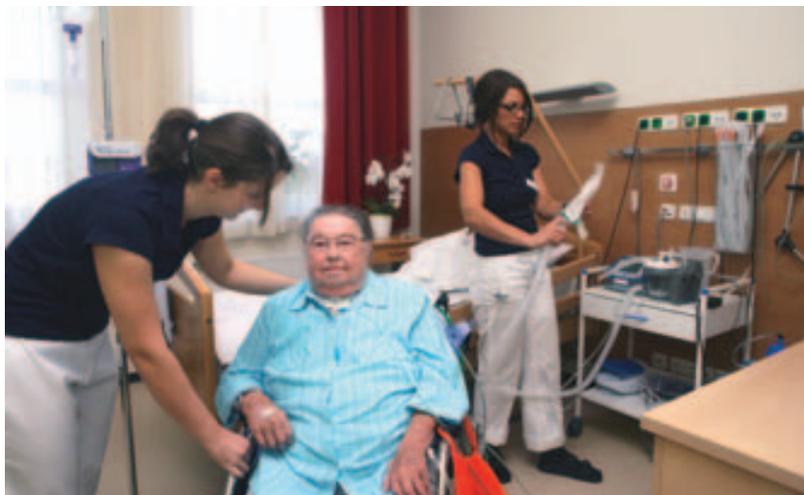
Was genau steckt dahinter?

Diese Pflegeeinrichtung ist ein Altenheim speziell für Bewohnerinnen und Bewohner, die sowohl eine Heimbetreuung als auch eine Langzeitbeatmung benötigen. Dafür wurde im städtischen Altenheim „Am Pixbusch“ eine Station von der Sozial-Holding angemietet. Auf insgesamt 300 qm bietet die Station in geräumigen Einzel- und Doppelzimmern, Wohnküche, Wohnzimmer alle Annehmlichkeiten eines Altenheims.

Die Einrichtung soll die Lücke zwischen einem Altenheim und einem Krankenhaus schließen. Dafür arbeiten dort hoch qualifizierte Alten- und Krankenpflegekräfte, die sich rund um die Uhr besonders um die Bedürfnisse der beatmungspflichtigen Bewohnerinnen und Bewohner kümmern.

Die medizinische Versorgung durch Kooperationen mit niedergelassenen Arztpraxen und dem ärztlichen Team der Klinik für Pneumologie im Krankenhaus St. Kamillus liegt in kompetenten Händen.

Weitere Informationen zur neuen Beatmungspflegestation erhalten Interessierte bei der Stationsleitung, Frau Ruza Vidovic, Telefon (02161) 812-8600 oder Frau Nicole Lowis, Sozialarbeiterin, Telefon (02161) 812-8541.



Individuelle Betreuung durch examinierte Pflegekräfte im Pflegeheim.

Foto: Detlef Ilgner

## In Kürze

### LITERATUR

### E S E N



### LITERATUR LESEN

Herbstzeit ist Lesezeit! Der Förderverein der Kliniken Maria Hilf lädt am 18. November, 19.30 Uhr zum 1. Literaturabend in der Kapelle des Krankenhauses Maria Hilf ein. Um angesichts der Flut von Buchneuerscheinungen die Auswahl etwas zu erleichtern, stellen die Mönchengladbacher Buchhandlungen Degenhardt und Prolibri in gemütlicher Atmosphäre ihre Favoriten vor. Ob Geheimtipp, Neuerscheinung oder Bestseller – alle Gäste dürfen sich auf einen unterhaltsamen und anregenden Abend freuen.

### Vorankündigung Veranstaltungsreihe für Eltern

Pro multis startet 2009/2010 das Projekt „Gesundheit fängt schon bei den Kleinsten an, wir reagieren und packen mit an!“

Dieses Projekt wird von den Kooperationspartnern der pro multis gGmbH, u. a. Kliniken Maria Hilf, unterstützt. Themen wie Wahrnehmung, Sinnesanregung, Ernährung und Bewegung werden aktiv von den Erzieherinnen begleitet. Durch Vorträge, Fachwissen von Referenten, Tipps zur Förderung im Alltag für die Bezugspersonen der Kleinsten runden dieses Projekt ab. Weitere Informationen dazu erhalten Sie bei Frau Fervers, Personalabteilung, Telefon (02161) 892-1030.

# Veranstaltungen | Termine

## 30.10. | Freitag

Die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Gastroenterologie veranstaltet den **5. Mönchengladbacher Endosonographie Workshop**. Fachvorträge und Live-Untersuchungen von 8.45 - 16.30 Uhr im Krankenhaus St. Franziskus, Viersener Str. 450 in 41063 Mönchengladbach.

Informationen unter Telefon (02161) 892-2201



## 12.11. | Donnerstag

Am 12.11.2009 informiert die Abteilung **Klinikhygiene** und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege mit Ständen im Eingangsbereich des Krankenhaus St. Franziskus, Viersener Str. 450.

## 18.11. | Mittwoch

**1. Literaturabend** des Fördervereins Kliniken Maria Hilf  
Nähere Informationen siehe Seite 18. Veranstaltung in der Kapelle Krankenhaus Maria Hilf | Sandradstraße 43  
41061 Mönchengladbach | Info Telefon (02161) 892 1106

## Adventliche Feier der Kliniken Maria Hilf

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich eingeladen zur **adventlichen Feier** in der Kapelle:

Krankenhaus St. Franziskus: 1. Dezember, 18.00 Uhr  
Krankenhaus St. Kamillus: 2. Dezember, 18.00 Uhr



## KINDERBETREUUNG

Die Kliniken Maria Hilf unterstützen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kooperation mit der pro multis gmbH bei der Suche nach einer geeigneten Kinderbetreuung.

Informationen erhalten Sie bei Frau Fervers, Mo - Fr, 8.00 - 13.00 Uhr unter Telefon (0 21 61) 892 10 30

Gemeinsam



## Förderverein

Kliniken Maria Hilf GmbH

### 7. Oktober | Darmkrebszentrum Kliniken Maria Hilf:

Behandlung des Dick- und Enddarmkrebses mit Stahl, Strahl und Medikamenten

Priv. Doz. Dr. med. Ullrich Graeven, Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Gastroenterologie, Dr. med. Hans Hoffmanns, Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie und Prof. Dr. med. Ulrich Kania, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

### 28. Oktober | Der Fuß - Stiefkind mit tragender Rolle

Dr. med. Hans-Peter Tüttenberg, Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie  
in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

### 25. November | Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung: Hilfen in der Not

Detlef Bormann, Rechtsanwalt und Dr. jur. Max Eichmanns, Notar

### 16. Dezember | „Weihnachten das Fest der ...!“ - Zur psychobiologischen Heilkraft

eines zentralen Gefühls - Diplom-Psychologe Markus Bäumer, Fachpsychologe für Klinische Psychologie und Psychoonkologie, Klinik für Strahlentherapie

Mit seinem Vortragsprogramm möchte der Förderverein das medizinisch interessierte Publikum ansprechen. Alle Vorträge sind für Laien verständlich, in der sich anschließenden Diskussion können Fragen gestellt werden.

FORUM Krankenhaus Maria Hilf | Sandradstr. 43 | 41061 Mönchengladbach | Der Eintritt ist frei.